

Museumsbericht 1984

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **102 (1984-1985)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

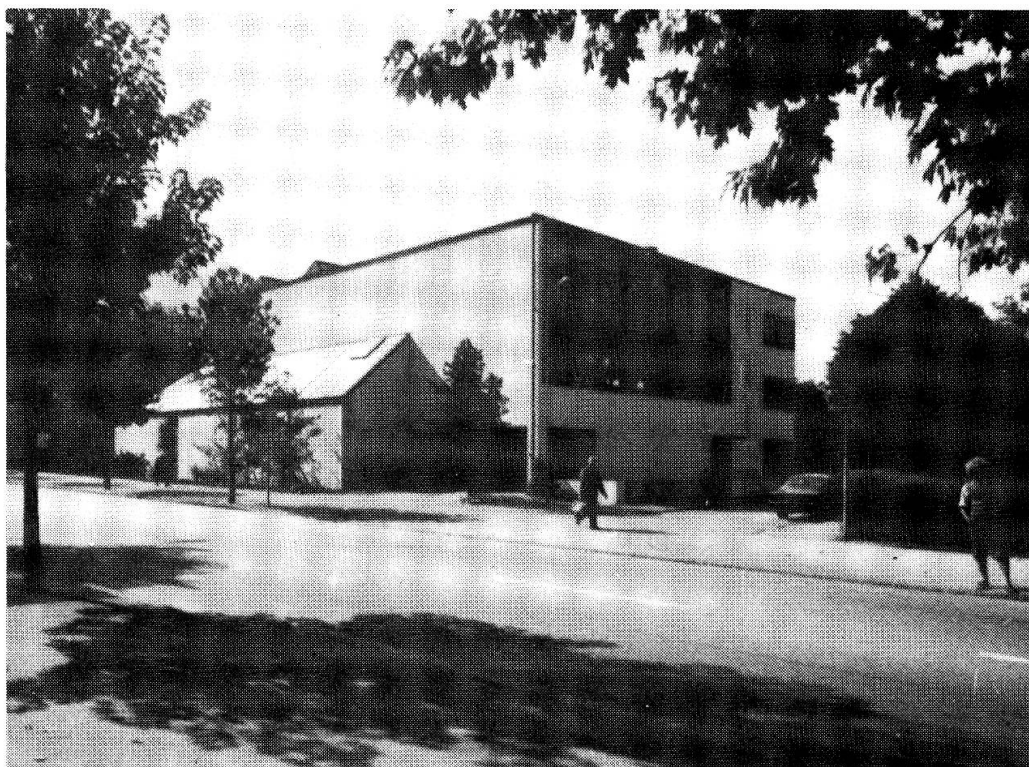


**BÜNDNER NATUR-MUSEUM
MUSEUM GRISCHUN DALLA NATEIRA
MUSEO GRIGIONE DELLA NATURA**

Masanserstrasse 31, CH-7000 Chur

Museumsbericht 1984

Von Jürg Paul Müller, Dr. phil., Museumsdirektor



Ansicht von Nordosten

Foto P. Vonow

Einleitung: Die Aufgaben des Natur-Museums

Welche Aufgaben muss, soll oder kann ein Natur-Museum erfüllen? Eine grundsätzliche Antwort auf diese Frage findet man in der kantonalen Museums-konzeption aus dem Jahre 1975.

Dort steht etwa nachzulesen, dass die kantonalen Museen als **Vermittler zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit** zu dienen haben und dass sich das Bündner Natur-Museum in seiner Sammlungs- und Ausstellungstätigkeit auf die Natur des Kantons Graubünden zu konzentrieren habe. Dabei ist es sicher richtig, dass die Aufgaben bildender und wissenschaftlicher Institutionen nicht ein für allemal bis ins letzte Detail fixiert werden. Die Ziele und Aufgaben müssen ständig neu überdacht und den neuen Situationen angepasst werden.

Im Berichtsjahr hat die Eskalation der Umweltprobleme eine neue Stufe erreicht. Über das Waldsterben etwa wurde bereits früher diskutiert. Erst im Jahre 1984 aber wurde der bedrohliche Zustand unserer Wälder von breiten Kreisen als Tatsache anerkannt. In der heutigen Situation kann sich ein Natur-Museum nicht darauf beschränken, die Vielfalt der einheimischen Natur darzustellen, ohne sich für eine sinnvolle, nachhaltige Nutzung dieser Natur einzusetzen. Das Natur-Museum ist nur eine von vielen Institutionen und Organisationen, die sich das Ziel gesetzt haben, zu einem besseren Naturverständnis beizutragen. Sein besonderes Medium zum Vermitteln von Wissen über und Verständnis für die Natur sind die Naturgegenstände, die – ergänzt durch Texte und grafische Darstellungen – die Kernpunkte der **Ausstellungen** bilden. Die permanenten Ausstellungen und die Sonderausstellungen stellen die Basis der Museumstätigkeit dar.

Immer deutlicher schält sich eine weitere Besonderheit oder vielleicht gar Stärke eines Museums heraus. Im Gegensatz zu «Einweg-Medien» wie Büchern, Fernsehen und Radio kann im Museum die Möglichkeit zum direkten Kontakt mit Fachleuten geschaffen werden. **In Kursen und Führungen**, die in zunehmender Zahl angeboten werden, kann der Teilnehmer Fragen stellen. Missverständnisse können so rasch beseitigt werden. Ebenso besteht die Möglichkeit, die Vorkenntnisse der Teilnehmer angemessen zu berücksichtigen. Ein besonders enger Kontakt zwischen dem Publikum und den Museumsmitarbeitern besteht beim **Auskunftsdienst**. Wer auch immer mit einer Frage an uns gelangt, ist bereits gut motiviert, mehr über die Natur zu erfahren und damit für Anregungen und Informationen sehr offen. Daher wurde dem Auskunftsdienst immer ein hoher Stellenwert eingeräumt. Diese Aufgabe beansprucht heute den Museumsbetrieb in einem sehr hohen Ausmass. Beim Auskunftsdienst ist es besonders schwierig, das Notwendige und das Wünschbare gegeneinander abzugrenzen. Wie weit soll man einem Schüler bei einem Vortrag helfen, ohne ihm Arbeit abzunehmen, die er selbständig ausführen sollte und ohne wertvolle Arbeitszeit unnötigerweise einzusetzen?

Wer sein Wissen im Ausstellungs-, Kurs- und Auskunftswesen weitergibt, muss sich dieses Wissen beschaffen und es ständig erneuern. Dies ist ein wichtiger Grund für die **wissenschaftliche Tätigkeit** in einem Museum.

Die wichtigste wissenschaftliche Arbeit ist die Erfassung, Beschreibung und Kommentierung des Sammlungsgutes. Parallel zu dieser Aufgabe hat sich das Museum in den letzten Jahren vor allem mit der Erhebung der Verbreitung der einheimischen Wirbeltiere beschäftigt. Bisher gelangten die Arbeiten über die Amphibien und Reptilien zum Abschluss. Das umfangreiche Material über die Säugetiere und Vögel muss erst noch ausgewertet werden. Die Kenntnis der Verbreitung einer Tierart gibt eine Vorstellung von ihren Umweltansprüchen und ihrer Häufigkeit. Ein tieferes Verständnis der Umweltbeziehungen lässt sich daraus allerdings nicht ableiten.

Ein direkter Kontakt zur ökologischen Forschung ergab sich für das Museum durch die Mitarbeit am interdisziplinären Forschungsprojekt «Sozio-ökonomische Entwicklung und ökologische Belastbarkeit im Berggebiet», Testgebiet Davos. Eine Arbeitsgruppe des Museums untersuchte die Verteilung und die Umweltansprüche der Huftiere, des Murmeltiers und der Rauhfusshühner. Die Teilnahme an diesem Projekt erfolgte, um vertiefte Kenntnisse auf den Gebieten Wildforschung und Naturschutz zu erwerben, um neue Arbeitsmethoden kennen zu lernen und um Kontakte mit Wissenschaftlern aus allen Bereichen der Freilandforschung zu schaffen. Es ist klar, dass sich die Teilnahme an diesem Projekt auf viele Bereiche des Museums positiv auswirkt. Andererseits ist die dadurch entstehende Belastung derart gross, dass sich das Museum nur in Intervallen an derartigen Forschungsprojekten beteiligen kann.

Die Ergebnisse dieses Projektes wie auch der Verbreitungsinventare sind mindestens zum Teil für die Praxis, d. h. vor allem für die Jagd und den Naturschutz von Bedeutung. Die Möglichkeiten zur Umsetzung des so erworbenen Wissens sind für ein Museum allerdings beschränkt. Sie bestehen in der Publikation in Fachzeitschriften sowie in der teilweisen Weitergabe der Ergebnisse in Ausstellungen und Kursen. Die direkte **Anwendung für die Praxis** ist nicht Aufgabe des Museums. Sie fällt in den Aufgaben- und Kompetenzbereich der entsprechenden kantonalen Fachstellen, des Jagd- und Fischereiinspektorates und des Amtes für Naturschutz und Landschaftspflege, mit denen das Museum eng zusammenarbeitet.

Alle Aktivitäten des Museums sind nur dann wirklich von Bedeutung, wenn sie früher oder später, in kleinerem oder grösserem Massstab, mithelfen, das Naturverständnis zu fördern und damit einen Beitrag zur sinnvollen, nachhaltigen Nutzung der Natur leisten. Diesem Kriterium muss in Zukunft bei der Festlegung des Aufgabenkreises und der Prioritäten vermehrt Beachtung geschenkt werden.



Abbildung 1 Kartenkasten in der Geologischen Ausstellung

Ständige Ausstellungen

Die **Aquarien**, welche auf die Eröffnung des Museum hin mit sehr einfachen Mitteln eingerichtet worden waren, bedurften einer gründlichen Erneuerung und Ergänzung. Die beiden Becken mit je Inhalt wurden mit einer Wasserversorgung und Belüftung versehen und gegen die Bedienungsseite hin isoliert, um die Wassertemperatur möglichst tief zu halten. Ein Becken wurde als Stehgewässer- und das andere als Fliessgewässeraquarium konzipiert. Der Museumspräparator gestaltete diesen Lebensräumen entsprechend die Einrichtung der Aquarien. Bemerkenswert sind die sehr natürlich wirkenden Hintergründe. Ins Stehgewässer wurden Elritzen und Bartgrundeln eingesetzt, ferner auch Flusskrebse, Teichmuscheln und verschiedene Wasserschneckenarten. Im Fliessgewässeraquarium leben Bachforellen und Gropfen.

Als Ergänzung zu den Aquarien wurden im 1. Untergeschoss 18 in Graubünden regelmässig vorkommende Fischarten auf grossformatigen hinterleuchteten Dias dargestellt und in Deutsch, Rumantsch Grischun und Italienisch angeschrieben.

Der vor 2 Jahren erstellte **Schaukasten** mit den **geologischen Karten** bewährte sich nicht vollumfänglich. Er wurde umgebaut. Zur Zeit enthält er 24 geologische Karten (Abbildung 1).

Sonderausstellungen

Traditionsgemäss wurden im Frühjahr und Herbst je eine Sonderausstellung durchgeführt. Die Eidgenössische Anstalt für das forstliche Versuchswesen in Birmensdorf stellte uns die Wanderausstellung **«Jahrringe – Spiegel der Umwelt»** zur Verfügung.

Im Zusammenhang mit dem Waldsterben erfuhr die Ausstellung eine zusätzliche Bedeutung, können doch an den Jahrringen die Einflüsse der Immissionen zurückverfolgt werden. Herr Dr. Rudolf Zuber vom Kantonalen Forstinspektorat half mit, diesen Aspekt zu dokumentieren. Besonders eindrucksvoll war eine Serie von 8 Stammscheiben, vorwiegend aus Churer Waldungen. Die Stammscheiben wurden Bäumen entnommen, deren Wipfel noch vor dem Fällen fotografiert worden waren. So ergab sich die einmalige Gelegenheit, das Kronenbild und damit den Gesundheitszustand eines Baumes mit dem Jahrringzuwachs der letzten Jahre zu vergleichen. Die Ausstellung **«Jahrringe – Spiegel der Umwelt»** fand bei den erwachsenen Besuchern und den älteren Schülern viel Beachtung. Für Primarschulen hingegen war sie weniger geeignet.

Auf ein aussergewöhnliches Publikumsinteresse stiess die Sonderausstellung **«Die Dinosaurier in der Schweiz»**, eine Gemeinschaftsproduktion der Schweizer Natur-Museen mit bedeutenden paläontologischen Sammlungen. Die Ausstellung wurde ergänzt durch ein massstabgerechtes Modell der Saurierfährten vom Val dal Diavel (Nationalpark). Erstmals in Graubünden ausgestellt wurde bei dieser Gelegenheit der Fischesaurierfund vom Corn da Tinizong.

Führungen, Kurse, Vorträge

Die öffentlich angekündigten Führungen und Kurse, die in der untenstehenden Liste zusammengestellt sind, wurden sehr gut besucht. Alle Kurse mussten dreifach geführt werden.

Öffentlich angekündigte Führungen und Kurse 1984

Februar: Führung: Die geologische Ausstellung, Dr. Edith Müller-Merz

Februar: Kurs: Einführung in das Erkennen und Bestimmen von Vögeln, Hannes Jenny + Guido Ackermann

März: Kurs: Altersbestimmung bei Rothirsch und Gemse, Otmaro Lardi

April: 2 Führungen durch die Sonderausstellung **«Jahrringe – Spiegel der Umwelt»**, Dr. O. U. Bräker + Dr. Ruedi Zuber/Werner Schoch

September: 2 Führungen durch die Sonderausstellung **«Die Dinosaurier in der Schweiz»**, Dr. Karl Hünemann/Dr. Heinz Furrer

November: Kurs: Erkennen und Bestimmen von Vögeln, Hannes Jenny

Dezember: Kurs: Biologie der Raubtiere, Hasen und Nagetiere, Dr. Jürg P. Müller

Dezember: Führung für Familien: Einheimische Raubtiere, Dr. Jürg P. Müller

Neben den öffentlich ausgeschriebenen Kursen und Führungen wurde auch eine grosse Anzahl von Veranstaltungen mit geschlossenen Gruppen durchgeführt.

Im Rahmen der Lehrerfortbildung leiteten Jürg P. Müller und Urs Frey einen Kurs mit dem Thema «Einheimische Amphibien und ihr Lebensraum», der auch eine Exkursion umfasste. Vorgängig einer Exkursion zum Thema «Reptilien», welche der Bündner Naturschutzbund organisierte, machte Ulrich Schnepapat die Teilnehmer im Museum mit den einheimischen Reptilienarten und ihrer Lebensweise vertraut. Zahlreiche private Organisationen und Firmen wünschten Führungen durch das Museum. Bei diesen Führungen wurde versucht, die Interessen der Besucher nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Der Schweizerische Bund für Naturschutz und das Museum organisierten für die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA am 5./6. Oktober 1984 eine Tagung mit dem Thema «Sanfter Tourismus: Schlagwort oder Chance für den Alpenraum?», an der 105 Fachleute teilnahmen.

Traditionsgemäss fanden im Museum die regionalen Jagdeignungsprüfungen statt. Das kantonale Jagd- und Fischereinspektorat benutzte die Räumlichkeiten des Museums für verschiedene Sitzungen und Rapporte.

Die Naturforschende Gesellschaft Graubünden führte im Saal des Museums 7 Vortragsabende durch.

Information, Werbung

Zum guten Besuch der Museumsveranstaltungen hat das Informationsblatt wesentlich beigetragen, das im Berichtsjahr viermal erschien und an alle Schulen des Kantons, an die Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft, an rund 400 weitere Interessenten aus dem regelmässigen Besucherkreis sowie an die Medienvertreter versandt wurde. Sofort nach dem Versand des Rundschreibens setzen jeweils die Anmeldungen für die Veranstaltungen ein. Insbesondere die Tageszeitungen und das lokale Radio kündigten die Museumsveranstaltungen regelmässig an und berichteten später auch darüber.

Auch die Naturforschende Gesellschaft Graubünden ist stets bestrebt, das Museum zu unterstützen. Am 24. März 1984 organisierte sie ein Museumsfest, um alle Gönner, Freunde und Mitarbeiter des Museums bei einem gemütlichen Anlass zu vereinen und um den Museumsfonds der Gesellschaft zu äufnen. Am Fest nahmen über 150 Personen teil, welche sich im Saal unterhalten und verpflegen liessen, in der Werkstatt am «Jagdschiessen» teilnahmen oder sich in der Bar im Untergeschoss oder der Kaffeestube in der Bibliothek stärkten. Die Naturforschende Gesellschaft beschloss, nach den guten Erfahrungen mit dem ersten Museumsfest, in 2 bis 3 Jahren ein weiteres zu veranstalten.

Besucherzahlen

Einzelbesucher	1984	(Vorjahr)
Erwachsene	7 547	(7 742)
Schüler	3 585	(3 944)
Gruppenbesucher		
Erwachsene	863	(625)
Schulklassen	8 796	(10 340)
Total	20 791	(22 651)

Die Museumssammlungen

Zoologische Sammlungen

Entsprechend dem Schwerpunkt «Wirbeltiere» unseres Museums sind auch die Eingänge bei dieser Gruppe besonders zahlreich. Sie umfassen, wie die folgende Darstellung zeigt, nicht nur ganze Tiere, sondern auch Schädelmaterial, Skeletteile, Kotproben, Frassspuren, Mumien, Nester, Häutungen, Eier und ähnliche Objekte.

Eingänge Wirbeltiere 1984

Eingänge nach Arten

Fische	5
Amphibien	3
Reptilien	10
Vögel	52
Säuger	44

Eingänge nach Objekttypen

Säuger		Vögel		Fische, Amphibien, Reptilien	
ganze Tiere	240	ganze Tiere	64	ganze Tiere	45
Schädel	14	Eier	9	Skeletteile	2
Skeletteile	3	Nester, Skeletteile,		Häutungen	4
Kotproben	3	Kotproben u. a.	17	Larvenproben	1
Frassspuren	5				
Mumien	1				
Nester	1				
Biss-Spur	1				
Total	268		90		52

Entsprechend dem Verwendungszweck für die Ausstellung oder die wissenschaftlichen Sammlungen werden die Objekte zu dermoplastischen Präparaten, Bälgen, Flüssigkeitspräparaten usw. verarbeitet. Sie stellen eine wichtige Grundlage für die wissenschaftliche Arbeit des Museums dar, besonders für die faunistischen Projekte.

Botanische Sammlungen

Herr Dr. h.c. Ruben Sutter, Sculms/Bern, führte die Aufarbeitung des Herbars von Dr. Josias Braun-Blanquet weiter.

Mineralogische Sammlungen

Diese Sammlung wird von Herrn Gottfried Rüdlinger betreut. Herr Rüdlinger bemüht sich vor allem um die Erweiterung der Sammlungen. Er pflegt intensive Kontakte zu den einheimischen Strahlern und besucht die für unser Museum bedeutenden Mineralienbörsen. Der Umfang der Ankäufe wird in erster Linie durch die vorhandenen Kredite bestimmt, dann aber auch durch das Angebot an Mineralstufen, welche in das Sammlungskonzept des Museums passen. Erfreulicherweise gibt es immer wieder Strahler, welche dem Museum wertvolle Funde geschenkweise überlassen.

Mineralogische Sammlungen: Neueingänge 1984

Geschenke:

- 1 Aragonit-Stufe, Muttuertobel, Fr. Spiess, Fürstenaubruck
- 1 Stufe Mn-Berzeliit, Splügen, Herr Felix Bollhalder, Scharans
- 1 Stufe Aragonit, Davos, Herr Anton Oettl, Davos-Platz

Einkäufe:

- 1 Stufe Apatit, Maighels
- 1 Stufe Quarz, Parallelverwachsung, Piz Beverin
- 1 Stufe Quarz mit Epidot, Cavrein

Geologische Sammlungen

Das Ingenieurbüro für bauliche Anlagen der Industriellen Betriebe der Stadt Zürich (Ing. S. Davatz) überliess dem Museum eine Serie von Bohrproben aus der Region Val Berclaz/Marmorera.

Im Zusammenhang mit der Sonderausstellung «Dinosaurier» liessen wir von den Originalen der Saurierfährten aus dem Val dal Diavel (Schweiz. Nationalpark) Kopien herstellen.

Wissenschaftliche Tätigkeit

Im Rahmen des Nationalen Forschungsprogrammes «Sozio-ökonomische Entwicklung und ökologische Belastbarkeit im Berggebiet» (MAB Schweiz) untersuchte eine Arbeitsgruppe des Bündner Natur-Museums (Jürg P. Müller, Guido Ackermann, Hannes Jenny) im Testgebiet Davos die Auswirkungen von Nutzungsänderungen auf das Verteilungsmuster der Rauhfusshühner, des Murmeltieres und der Huftiere. Das Projekt begann im Jahre 1981. Die Feldarbeiten wurden in den Winter- und Sommermonaten 1982 ausgeführt. Anschliessend erfolgten die Auswertungsarbeiten. Die Ergebnisse wurden in einem ersten Schritt in Arbeitsberichten zusammengefasst. Die bis Ende 1984 fertiggestellten Arbeitsberichte sind in der untenstehenden Tabelle aufgeführt.

Arbeitsberichte des Projektes Wild, MAB Davos

Stand Dezember 1984

1. Zielsetzung, Methoden und Witterung, 16 Seiten
2. Verteilungsmuster der Rauhfusshühner im Winter und Sommer 1982 (Habitatanalyse), 38 Seiten
3. Verteilungsmuster der Murmeltiere im Sommer 1982 (Habitatanalyse), 21 Seiten
4. Verteilungsmuster des Schalenwildes im Winter und Sommer 1982 (Habitatanalyse), 53 Seiten
5. Untersuchung der Fallwilddaten aus der Landschaft Davos (1968–83), 21 Seiten
6. Untersuchung der Jagdstrecken 1981/82 von Birkhahn und Schneehuhn im Kanton Graubünden, 27 Seiten
7. Störaktionen zur Auflösung von Hirschkonzentrationen in den Wildschutzgebieten der Landschaft Davos, 13 Seiten.

Das Museum sammelt seit Jahren Beobachtungen und Objekte von Säugetieren, um zu gegebener Zeit die Verbreitung und zum Teil auch weitere Aspekte der Biologie der Säugetiere darstellen zu können. Die Schweizerische Gesellschaft für Wildforschung lancierte im Berichtsjahr das Projekt «Säugetieratlas der Schweiz», welches von einer Arbeitsgruppe des Zoologischen Instituts der Universität Lausanne betreut wird. Das Bündner Natur-Museum wird sich bei der Auswertung seines umfangreichen Säugetiermaterials dem Atlas-Projekt anschliessen, welches auch über die notwendige Infrastruktur zur Verarbeitung der grossen Datenmengen verfügt. Der Museumsleiter übernahm zudem die Bearbeitung der gesamtschweizerischen Daten über das Murmeltier. Die faunistischen Projekte mit Amphibien, Reptilien und Vögeln wurden weitergeführt.

Personelles

Museumspersonal

Ständige Mitarbeiter:	
Museumsdirektor:	Jürg Paul Müller, Dr. phil. nat.
Museumspräparator:	Ulrich Schnepapat
Sekretärin:	Verena Kirchebner
Abwart/Handwerker:	Hansjürg Bardill
Aufsichtspersonal:	Hans Vetsch*, Emilia Baselgia*, Annalies Hitz*
Präparatorlehrling:	Peter Niederklopper
Beauftragte	
Geologie:	Edith Müller-Merz*, Dr. phil. nat.
Mineralogie:	Gottfried Rüdlinger*
Herbarium:	Ruben Sutter*, Dr. h.c.
Wiss. Zeichnungen:	Evelyn Lengler*

Nationalfonds-Mitarbeiter MAB Davos (bis 1. 4. 1984)

Guido Ackermann*
Hannes Jenny*

Aushilfen 1984

Daniel Kessler* (Präparation), Urs Frey* (techn. Assistent), Jacques Feiner* (Präparation), Hannes Jenny* (wiss. Assistent), Claudia Rauter*, Jon Peider Arquint*, Rainer Glauser*, David Godenzi*, Claudio Blöchlinger* (alle Aufsicht)

Die mit * bezeichneten Mitarbeiter sind Teilzeitangestellte.

Zum Tode von Prof. Hans Brunner (1894–1984)

Am 12. Oktober 1984 verstarb Prof. Hans Brunner, welcher von 1955–1965 Konservator des Bündner Natur-Museums gewesen war. Hans Brunner übte dieses Amt neben einem grossen Lehrpensum in Biologie, Geographie und Heimatkunde an der Bündner Kantonsschule aus. In diesen Jahren litt das Museum an der Grabenstrasse unter einem grossen Platzmangel. Hans Brunner erreichte, dass er im Dachstock des Grossratsgebäudes eine interessante und deshalb vielbesuchte Lehrsammlung mit Objekten ausserbündnerischer Herkunft einrichten konnte. In den vielen Jahren seines Wirkens als Lehrer für Naturwissenschaften

und als Museumskonservator bemühte er sich unablässig, naturwissenschaftliche Erkenntnisse in allgemeinverständlicher Art darzustellen und dieses Wissen einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Diese Bestrebungen werden durch eine grosse Zahl von Veröffentlichungen, besonders auf seinem Spezialgebiet, der Geomorphologie, dokumentiert. Die Naturforschende Gesellschaft verlieh ihm aufgrund dieser Verdienste die Ehrenmitgliedschaft.

Aufsichts- und Beratungskommission für das Bündner Natur-Museum

Die Kommission besprach unter dem Vorsitz von Regierungsrat Otto Largiadè an ihrer Sitzung vom 4. April 1984 die Museumsarbeiten für die Berichtsperiode und gab dem Museumsleiter zahlreiche wertvolle Hinweise für die Planung und Durchführung der verschiedenen Projekte.

II.

Wissenschaftlicher Teil

